Thorner Freiheit

Amtliches Verkündungsblatt der NSDAP. und der Behörden der Kreise Thorn, Briesen, Kulm, Leipe und Rippin

Bezugspreis monatlich RM 2,30 frei Haus (davon 25 Rpf für den Träger) bei Abholung RM 2,10; durch die Post RM 2,10 (einschl. 21 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf Zustellgebühr. Bezugsverpflichtung falls keine längere Dauer vereinbart — mindestens 1 Monat; Kündigung nur zum Monatsende zulässig.

Nr. 225

Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Millimeterzeile RM —,10; Textanzeigen 65 mm breit RM —,80. Nachlässe usw. nach Preisliste Nr. 3. Verlagsanschrift: Thorn, Katharinengasse 4. Postschließfach 27. Fernruf: 1108/10; Postscheckkonto: Danzig 3699; Bankkonten: Stadtsparkasse Thorn. Ostdeutsche Privatbank AG Thorn.

Einzelverkaufspreis 10 Rpf. — Thorn, Donnerstag, 24. September 1942 — 4. Jahrgang

Sondermeldung: Wieder 125000 BRT. versenkt

Neue große U-Booterfolge in vier Tagen / Neunzehn Schiffe, drei Zerstörer und eine Korvette vernichtet / Churchills Appell an die Schiffsbauer: „Ohne Schiffe können wir nicht leben!" / Englische Presse protestiert gegen die Lügenpolitik über die Eismeerschlacht

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Spitzbergen und Island griffen deutsche Unterseeboote einen Geleitzug an, der von sowjetischen Häfen nach britischen und amerikanischen zurückkehrte und aus mehr Sicherungsfahrzeugen als Transportschiffen bestand. In harten, tagelangen Kämpfen gegen die besonders starke Sicherung versenkten unsere Unterseeboote drei Zerstörer sowie einen Hilfskreuzer und fünf Transporter von zusammen 50 000 BRT. Weitere zwei Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Im Atlantik, vor Afrika und in der Karibischen See versenkten andere Unterseeboote aus Geleitzügen und in Einzeljagd dreizehn feindliche Handelsschiffe mit zusammen 75 000 BRT. sowie eine Korvette and beschädigten ein weiteres Schiff durch Torpedotreffer. Damit hat die feindliche Schiffahrt in den letzten vier Tagen wiederum neunzehn Schiffe mit 125 000 BRT., dazu drei Zerstörer und eine Korvette verloren.

*

Stockholm, 23. September. Die Tonnagenot ist für die Briten und Nordamerikaner so brennend geworden, daß Churchill selbst sich genötigt sah, persönlich auf einer Konferenz an 1000 Vertreter der Schiffsbauindustrie einen dringenden Appell zur Vermehrung der Anstrengungen beim Bau neuer Schiffe zu richten. „Ohne Schiffe können wir nicht leben", sagte Churchill. „Wir benötigen dringend jedes Schiff, das gebaut werden kann. Ich wende mich an Sie und bitte Sie, Ihr Aeußerstes zu tun". Wie sehr dieses Problem den Engländern auf den Nägeln brennt, geht daraus hervor, daß auf dieser Konferenz, wie Reuter meldet, auch Arbeitsminister Bevin und der erste Lord der Admiralität, Alexander, sprachen und höhere Marineoffiziere anwesend waren.

Was Churchill wohl nicht erwartet hatte, ist eingetreten: Die englische Presse protestiert heftig gegen die Nachrichtenpolitik der Regierung, die nicht nur als unvollständig, sondern als direkt falsch bezeichnet wird. „Evening News" geht in dieser Debatte so weit, daß sie offen erklärt, man könne an der Wahrheit der deutschen Sondermeldungen nicht mehr zweifeln! Das ist eine Kritik an Churchill, die in den nächsten Tagen und Wochen noch Rückwirkungen zeitigen kann, zumal sich ebenso andere Blätter, wie „Observer", energisch gegen die Vertuschungstaktik Churchills wenden und von schweren Verlusten des britischen Geleitzuges im Eismeer sprechen.
Verärgerung kleinerer politischer Kreise, sondern ist das Ergebnis einer nun schon monatelang andauernden Debatte um die Schlacht auf den Ozeanen, deren Verlauf zu Ungunsten der Plutokraten nicht mehr verborgen werden kann. Die englische Oeffentlichkeit steht offenkundig an einem psychologischen Wendepunkt.



Scherl-Bilderdienst-Autoflex

Eichenlaub für Kapitänleutnant Bleichrodt

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Sept. Der Führer verlieh heute dem Kapitänleutnant Heinrich Bleichrodt, Kommandant eines Unterseeboots, als 125. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 23. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Oberleutnant d. R. Carl-Ludwig Blumenthal, Kompanieführer im Infanterie-Regiment „Großdeutschland"; Leutnant d. R. Wilhelm Fiederer, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; Leutnant d. R. Wilhelm Niggemeyer, Kompanieführer in einem Pionier-Bataillon.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz ferner an Hauptmann Beißer, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

Die Sowjets fühlen sich verlassen

Stalingrad nur noch ein Trümmerfeld / Erbitterung über England

Stockholm, 24. September. Moskau steht unter dem Eindruck, daß sich die Wucht des deutschen Angriffs auf Stalingrad noch verstärkt hat. Der Einsatz der deutschen Luftwaffe, so besagen die Moskauer Meldungen, habe an Umfang zugenommen und die Wirkungen ihrer Angriffe seien verheerend. Stalingrad brenne. Tags liege dichter Rauch über dem Kampffeld, nachts erhelle riesiger Feuerschein das Trümmerfeld. Moskau rühmt sich, neue Verstärkungen herangeschafft zu haben, muß aber zugeben, daß die Deutschen weiter in das Stadtgebiet eingedrungen sind. Selbst der offizielle Heeresbericht kann dies nicht mehr verschweigen.

Im Reiche Stalins wachsen erste Beunruhigung und bittere Kritik an den unzuverlässigen Bundesgenossen, denen man das mehrfach bewiesene Nichtkönnen nicht glauben will und einfach den Willen zu tatkräftiger Hilfeleistung abspricht. Dieser Mißstimmung können sich auch die Korrespondenten der anglo-amerikanischen Presse nicht verschließen, und sie müssen ihre Eindrücke über die Erbitterung der Bolschewisten, die sich nach einem dieser Korrespondentenberichte teils bis zu englandfeindlichen Gefühlen steigert, unverblümt wiedergeben und zugeben, die Sowjets würden die Briten nicht eher als Alliierte anerkennen, bis die zweite Front eröffnet sei.

Die Hauptstadt Madagaskars besetzt

Stockholm, 23. Sept Wie Reuter auf Grund einer Funkmeldung aus Tananarivo, der Hauptstadt Madagaskars, meldet sind britische Truppen am Mittwoch um 17 Uhr Ortszeit in Tananarivo eingerückt

Nelson kommt stark verspätet

Drahtmeldung unseres Vertreters

Lissabon, 24. Sept. Nachdem man den USA.-Produktionsdiktator Donald Nelson schon seit 2 Monaten in London erwartet, wird in Washington am Mittwach bekanntgegeben, daß er erst im November nach London reisen werde. Sein Besuch gelte der Aussprache mit führenden Männern der britischen Kriegsproduktion.

Hungerrevolten im Nahen Osten

Wachsende Ernährungsschwierigkeiten / Steinhardt nach USA. berufen

Drahtmeldung unseres Vertreters

Bern, 23. September. Aus Ankara werden Meldungen bekannt, wonach es in Palmyra in der syrischen Wüste zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Rualla-Beduinen und den in Palmyra stationierten und in britischem Fahrwasser schwimmenden Gaullisten gekommen sei. Die Gaullisten hatten die bekannte Getreideknappheit zum Anlasse genommen, die Abgabe von Getreide an die Ruallas zu verweigern, woraufhin diese zur Selbsthilfe griffen und die Getreidemagazine stürmten. Auch in Aleppo demonstrierte die Bevölkerung und forderte die Erhöhung der Getreiderationen sowie den Rücktritt der Regierung, falls diese nicht in der Lage sei, die Ernährung des Volkes sicherzustellen.

In Palästina bereitet die Mehlverteilung den britischen Stellen große Sorgen. Viele Bewohner haben das ausgegebene Mehl bereits aufgebraucht und warten nun dringend auf die neue Zuteilung. — In Iran glaubt man anscheinend, die Nahrungsmittelschwierigkeiten durch die Schaffung eines Ernährungsministeriums beseitigen zu können. Bezeichnend für den wachsenden Einfluß der Amerikaner in diesem noch unter britischer Herrschaft stehenden Lande ist die Tatsache, daß dem neuen Ernährungsminister Mehdi Farrokh ein Stab amerikanischer Sachverständiger beigegeben wurde.

Der im gesamten Nahen Osten vor sich gehende Gärungsprozeß scheint allerdings auch an den sogenannten Alliierten nicht spurlos vorübergegangen zu sein. Jedenfalls hat es Roosevelt für erforderlich gehalten, seinen Botschafter in der Türkei, Steinhardt, zur Berichterstattung nach Washington zu rufen. Steinhardt werde, so verlautet aus Ankara, am kommenden Montag die türkische Hauptstadt verlassen.

Wavell nach Tiflis

Drahtmeldung unseres Vertreters

hn. Rom, 24. Sept. An den demnächst in Tiflis stattfindenden englisch-sowjetischen Militärbesprechungen soll nach der Agentur Mondar neben dem Oberbefehlshaber der neugebildeten britischen Armeegruppe Irak—Iran, General Maitland-Wilson, auch Wavell teilnehmen. Außerdem wird der britische Mittelostvertreter in Kairo, Casey, dabei anwesend sein. Er befindet sich gegenwärtig mit dem britisch-ägyptischen Generalstabschef, General Creery, auf der Reise nach Teheran. Die Sowjets schicken ihren Iran-Befehlshaber, General Novikow, nach Tiflis.

Dollarkapital dominiert in Jerusalem

Drahtmeldung unseres Vertreters

hn. Rom, 23. Sept. Von den 11 Millionen Pfund Sterling ausländischen Kapitals, die in Palästina angelegt sind, entfallen nach einer soeben veröffentlichten Statistik 60% auf USA.-Banken und private amerikanische Juden, 20% auf Juden in Südafrika, und der Rest auf englische Staatsangehörige. Selbstverständlich ist die überwiegende Mehrzahl der englischen Beteiligungen gleichfalls in jüdischer Hand. Von den 400 Industriebetrieben, die es in Palästina gibt, arbeitet kein einziger ohne jüdisches Geld.

Die wirtschaftliche Festsetzung der USA. macht auch in Ägypten rasche Fortschritte. Wie die Agentur „Le Colonie" berichtet, hat die amerikanische Schiffahrtsgesellschaft „American Exportline" eine Beteiligung an der halbstaatlichen ägyptischen Reederei „Misr" erworben.

In der mohammedanischen Universität in Kairo haben sich, wie Radio Mondar meldet, in den letzten Tagen neue antibritische Studenten-Kundgebungen ereignet. Die Polizei verhaftet zahlreiche Demonstranten, darunter viele Inder.

Wieder: „Bomben auf Rom!"

Drahtmeldung unseres Vertreters

hn. Rom, 24. Sept. Die italienische Presse gibt kommentarlos einen Artikel der „Daily Mail" wieder, worin rücksichtslos Luftangriffe auf Rom gefordert werden Ein daraus wörtlich zitierter Satz wie „Der Augenblick ist gekommen, in dem die Alliierten jedes Territorium nur unter dem Gesichtspunkt ihrer eigenen Rettung betrachten müssen", kommentiert sich allerdings von selbst.

Die Kriegsschiffsverluste der USA.

Eine Zusammenstellung des kaiserlich-japanischen Hauptquartiers

Berlin, 23. Sept. Wie das kaiserlich-japanische Hauptquartier meldet, wurden seit dem 8. Dezember 1941 an amerikanischen Kriegsschiffen versenkt: 6 Schlachtschiffe 7 Flugzeugträger, 14 Kreuzer sowie 8 Zerstörer, ferner eine größere Anzahl kleinerer Schiffe.

Schwer beschädigt wurden: 5 Schlachtschiffe, 2 Flugzeugträger, 10 Kreuzer und 6 Zerstörer.

Insgesamt wurden seit Beginn der japanisch-amerikanischen Feindseligkeiten 63 amerikanische Kriegsschiffe versenkt oder so schwer beschädigt, daß sie für längere Zeit kampfunfähig sind.

Diese schweren amerikanischen Kriegsschiffsverluste, die mit dem 8. Dezember 1941 bei Pearl Harbour begannen, haben die strategische Lage im Pazifik wesentlich verändert. Sämtliche amerikanischen Stützpunkte westlich der Datumgrenze, darunter die Philippinen Guam und die Wake-Insel, sind in japanische Hände gefallen und die Amerikaner auf der ganzen mehr als 8 000 km. langen Front von den Aleuten bis in die australischen Gewässer, in die Verteidigung gedrängt worden.

Zwei U-Boote versenkt

Tokio, 23. Sept. Das kaiserliche Hauptquartier gibt am Mittwoch nachmittag bekannt, daß ein amerikanischer Kreuzer der A-Klasse vom Typ „Nordhampton" am 31. August durch den Angriff eines japanischen Unterseebootes in den Gewässern der Atkainsel der Aleutengruppe (etwa zwischen Dutch Harbour und der Insel Kyska) schwer beschädigt wurde. Weiterhin wurden Mitte September in den gleichen Gewässern zwei feindliche U-Boote versenkt.

Ein japanisches Unterseeboot versenkte in der Torresstraße unweit der Kap-York-Halbinsel ein Sperrwachtboot der australischen Kriegsmarine von 730 Tonnen

Durch die Versenkung der zwei U-Boote beträgt jetzt die Zahl der seit Beginn des großostasiatischen Krieges versenkten oder schwer beschädigten feindlichen U-Boote 102, wie Domei zufolge in zuständigen Kreisen erklärt wird.

Erbitterte Kämpfe auf Neu-Guinea

Drahtmeldung unseres Vertreters

Stockholm, 24. Sept. Die erbitterten Kämpfe auf Neu-Guinea gehen in einem Halbkreis um Port Moresby mit unverminderter Heftigkeit weiter. Japanische Panzerverbände führten einen Vorstoß in der Flanke der australischen Truppen durch. Infolgedessen mußten sich die Australier im Frontabschnitt am Wanapa-Fluß weiter zurückziehen. Hier stehen gegenwärtig große Gebiete unter Wasser.

Die Kämpfe vor den Toren Australiens schaffen in der australischen Oeffentlichkeit eine ständig wachsende, nervöse Unruhe. Die nichtssagende und optimistische angloamerikanische Berichterstattung über die Kämpfe auf den Salomonen wird von der australischen Presse und Oeffentlichkeit mit steigender Erbitterung als irreführend gekennzeichnet Wie über Schanghai gemeldet wird, fordert die australische Oeffentlichkeit eine sofortige wahrheitsgetreue Berichterstattung über die Lage in Neu-Guinea.

Staatsmänner beim Führer

Mihai Antonescu und der Poglawnik im Führerhauptquartier

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Sept. Der Führer empfing heute in seinem Hauptquartier den stellvertretenden rumänischen Ministerpräsidenten Mihai Antonescu, der zu politischen Besprechungen im Feldquartier des Reichsaußenministers weilte. und hatte mit ihm eine längere und herzliche Aussprache.

Der Führer empfing ferner in seinem Hauptquartier den Staatsführer des unabhängigen Staates Kroatien, Dr. Ante Pawelic, der sich auf dem Wege zur Besichtigung der an der Ostfront kämpfenden kroatischen Truppen befindet, und hatte mit dem Poglawnik eine von herzlichem und freundschaftlichem Geiste getragene Aussprache. An dem Empfang nahmen außer der Begleitung des Poglawnik der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teil.

Im Osten, 23. September. Auf Einladung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop weilte der stellvertretende Ministerpräsident des verbündeten Königreiches Rumänien, Mihai Antonescu, am 22. und 23. September im Feldquartier des Reichsaußenministers. In Begleitung des stellvertretenden Ministerpräsidenten befanden sich der Generalsekretär im rumänischen Außenministerium, Gesandter Davidescu, sowie General und Unterstaatssekretär für Luftfart Jienescu und Oberst Davidescu. Der deutsche Gesandte in Bukarest von Killinger sowie Gesandter Neubacher und der deutsche Luftattaché Generalmajor Gerstenberg waren bei dem Besuch anwesend.

Die eingehenden Besprechungen zwischen dem Reichsaußenminister und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Mihai Antonescu, in denen die allgemeine politische Lage und gemeinsam interessierende Fragen behandelt wurden, verlief im Geiste herzlichen und freundschaftlichen Einvernehmens und der treuen Waffenbrüderschaft der beiden Völker.

Im Stromgebiet des Terek



Karte: Dehnen-Dienst

Im Zusammenhang mit den Kämpfen im Kaukasus hat das Oberkommando der Wehrmacht in den letzten Wochen mehrmals den Terek erwähnt, jenen 500 km langen Strom, der sich von den Gletschern des nach Elbrus und Dychtau drittgrößten kaukasischen Gipfels Kasbek durch das Gebirge über Vorberge, Ebenen und Steppen den Weg zum Kaspischen Meer sucht.

Der Terek ist nicht nur der wichtigste Strom des nordöstlichen Kaukasus, er trägt auf eine besonders charakteristische Weise die Züge jener wilden, großartigen Hochgebirgslandschaft, der er entspringt. Wie der Kuban, der vom Elbrus aus den Vorbergen des Schwarzmeerkaukasus zuströmt, führt der Terek weiter östlich seinen Oberlauf aus den eigentlichen Hochgebirgsräumen zur kaspischen Küste. Er hat Anteil sowohl an den Regionen des Zentral- als auch des östlichen Kaukasus. Zusammen mit seinem wichtigsten Nebenfluß, der Sunscha, und den zahlreichen nordwestkaukasischen Nebenflüssen entwässert er ein Gebiet, das südöstlich von Pjatigorsk über Ordschonikidse und Grosnyj nach Kisljar reicht. Im unmittelbaren Bereich des Terek liegen auch Kreuzpaß und Grusinische Heerstraße.

Aus über 5000 m Höhe durchbricht der Terek den Hauptkamm des Kaukasusgebirges. Seine tiefen Schluchten — berühmt ist die Darjalschlucht — haben das Gepräge jahrtausendealter Naturkraft. Der Terek ist hier ein wilder, schnell strömender Gebirgsfluß, zu dessen Ufern die hohen Gebirgsdörfer der Osseten und Georgier herabblicken. Noch um den Kreuzpaß erheben sich die Gletscherberge bis zu 3000 m Höhe. Erst nach dem Einbruch in die Ebene bei Ordschonikidse mäßigt der Terek im Zug nach Nordwesten seinen Lauf, nimmt viele Nebenflüsse auf, um westlich von Jekaterinograd durch lehmige Erde die Richtung nach Osten einzuschlagen. Langsamer Lauf und geringes Gefälle sind hier seine Kennzeichen. Aus dem Erdölraum von Grosnyj gesellt sich ihm die 165 km lange Sunscha zu. Links des Terek dehnen sich nun weite Steppen des vorkaukasischen Gebietes, zu seinen rechten Ufern lagert fruchtbarer Boden.

Noch weiter östlich verliert der Strom alle Bewegung und geht in seichte Mündungsgewässer über, die nahe Kisljar das Mündungsdelta des Terek zum Kaspischen Meer bilden. Hier befindet sich das dammgeschützte Ueberschwemmungsgebiet des Terek, der in seinem Unterlauf zu Hochwasserzeiten jene ursprüngliche Wildheit annimmt, die ihm in seinen Quellzonen eigen. In seiner Gesamtheit nimmt der Terek ein Stromgebiet von 52 000 qkm ein, durch das die kaukasische Eisenbahnverbindung Armawir — Georgijewsk — Mosdok — Machatschkala und Ordschonikidse—Grosnyj führt.

Demonstrationen in ganz Indien

Engländer schießen und verhaften / Indien Blutopfer / USA. mißtrauisch

Bangkok, 23. September. Die Kongreßdemonstrationen nehmen in allen Teilen Indiens ihren Fortgang. Radio Delhi berichtet, daß in Bombay von einem Haus aus eine in Indien hergestellte Bombe auf eine Polizeistation geschleudert wurde. Es wurden fünf Personen durch die Explosion dieser Bombe verwundet. In anderen Teilen der Stadt wurden wieder Demonstrationsumzüge von der Polizei aufgelöst und eine große Zahl von Verhaftungen vorgenommen. Auf Grund der Fortdauer des Studentenstreiks in Poona sind die Schulen und Internate dort auch weiterhin geschlossen. In Burdwan in der Bengal-Provinz brachen Demonstranten in eine Polizeianstalt ein. Im Bezirk Faridpur (Bengalen) wurde ein Inspektor getötet und zwei Polizisten verletzt. Straßenarbeiter in Madras und Madura sind in den Streik getreten, da ihre Forderungen nach Gehaltserhöhung abgelehnt wurden. Der indische Rundfunk gibt ferner bekannt, daß Kontributionsstrafen von insgesamt 500 000 Rupien verschiedenen Bezirken der Vereinigten Provinzen auferlegt wurden. Im Puri-Bezirk in der Provinz Orissa kam es zu heftigen Zusammenstößen, als eine Menge von 500 Indern versuchte, die Polizisten eines Wache zu veranlassen, sich der Kongreßbewegung anzuschließen. Die Polizei eröffnete das Feuer und tötete einen Inder und verwundete elf. In Karrachi sind Schulen und Universitäten weiterhin geschlossen. Die Arbeiter in den Textilfabriken im Mysore-Staat legten heute die Arbeit nieder.

In einem Abteil II. Klasse eines nach Bombay fahrenden Zuges explodierte, wie Stefani meldet, eine Bombe, die den Eisenbahnwagen vollkommen zerstörte. Von den Reisenden wurden 24 getötet und 130 verletzt.

Der Sekretär des Verteidigungsministers in der britisch-indischen Regierung machte im indischen Staatsrat Angaben über die Verluste der indischer Truppen auf allen Kriegsschauplätzen seit Kriegsausbruch. Danach seien 2 096 indische Soldaten getötet, 8 521 verwundet und 2 938 gefangengenommen worden. Die Zahl der Vermißten wird mit 84 833 angegeben.

Verschiedene Amerikakorrespondenten Londoner Blätter befassen sich in längeren Sonderartikeln mit der Einstellung der USA. zu Englands Indienpolitik und heben einmütig hervor, daß man sowohl an amtlichen Stellen in Washington als auch in weiten Kreisen der Oeffentlichkeit tiefe Enttäuschung empfinde und aus ihr kein Hehl mache. So sei, schreibt „Daily Herald", Churchills Indien-Erklärung vor dem Unterhaus in den USA. besonders aufgefallen. Viele amerikanische Freunde Großbritanniens begännen ihren Glauben an Englands Initiative und Englands Charakter zu verlieren. Bemerkenswert sei, was „New York Times", die große englandfreundliche Zeitung, hier zu sagen habe: „Die Amerikaner könnten Churchills Indienpolitik, so wie er sie in seiner letzten Erklärung festgelegt habe, nur voller Enttäuschung betrachten, zumal Churchill offenbar hartnäckig daran festhalten wolle, daß die Gewaltanwendung die einzig mögliche Lösung des Indienproblems bilde."

Die führende politische amerikanische Wochenzeitschrift aber wende, schreibt der Korrespondent, bereits schärfere Formulierungen an.

Am 24. September 1942 begeht der Gauleiter des Gaues Schwaben, Karl Wahl, seinen 50. Geburtstag.

Korpsführer Kraus besuchte an der Südostfront eingesetzte Verbände des NSKK. Insbesondere galt sein Besuch den Transportregimentern der „NSKK.-Brigade Speer".

In treuer Pflichterfüllung für Führer und Volk starb der Reichsgeschäftsführer des NS.-Lehrerbundes, Heinrich Friedmann, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. in den schweren Kämpfen vor Stalingrad am 24. August 1942 den Heldentod.

Auf dem gemeinsamen deutsch-finnischen Heldenfriedhof in Salla wurden am Montag in feierlicher Weise die Gräber der vor Salla Gefallenen eingesegnet.

Eine Nachtaufklärerstaffel führte in diesen Tagen ihren 1 000. Feindflug im nördlichen Abschnitt der Ostfront durch.

Fortschreitender Angriff im Kaukasus

Bodengewinne im Zentrum von Stalingrad / Vier Briten abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet wurden unsere Angriffe unter Abwehr starker feindlicher Gegenwehr fortgesetzt. Vor einem Kaukasushafen wurden ein Schwimmdock und ein Frachtschiff mittlerer Größe durch Bombentreffer beschädigt.

Die Kämpfe in und um Stalingrad gehen in unverminderter Härte weiter. Im Zentrum der Stadt wurde trotz hartnäckiger Gegenwehr weiter Boden gewonnen. Feindliche Gegenangriffe scheiterten.

Nordwestlich Woronesch verlor der Feind in harten Abwehrkämpfen 25 Panzerkampfwagen.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden eigene örtliche Angriffsunternehmungen erfolgreich weitergeführt. Starke Kampffliegerkräfte griffen bei Tag und Nacht Nachschublager und Eisenbahnverbindungen der Sowjets im Raum um Rschew mit vernichtender Wirkung an.

An der Küste der Fischerhalbinsel bombardierten Sturzkampfflieger einen wichtigen sowjetischen Stützpunkt. In Luftkämpfen schossen deutsche und finnische Jäger im hohen Norden ohne eigene Verluste neunzehn feindliche Flugzeuge ab.

An der Kanalküste wurden bei Einflügen schwacher britischer Kräfte vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Südengland belegten leichte deutsche Kampfflugzeuge am Tage kriegswichtige Ziele mit Bomben schweren Kalibers. Bei Dover wurden drei Sperrballone abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 23. Sept. An der Ägyptenfront Artillerietätigkeit. — Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen ein britisches Flugzeug über Afrika und ein weiteres über Malta ab. — In Bengasi forderte ein feindlicher Einflug einige Opfer und verursachte geringen Schaden. — Unsere Sturzkampfflugzeugverbände griffen mit Spreng- und Brandbomben den Flugplatz Halfar an. — Eines unserer Flugzeuge ist vom Einsatz am gestrigen Tage nicht zurückgekehrt.

Am Terek und in Stalingrad

Ergänzende Einzelheiten des OKW.

Berlin, 23. September. Am Terek gewann der deutsche Angriff trotz erbitterten feindlichen Widerstandes weiter an Boden. Das in den letzten Tagen gewonnene Gebiet wurde von versprengten bolschewistischen Feindkräften gesäubert. Der Feind führte mit starken Infanterie- und Panzerkräften heftige Gegenangriffe gegen das eroberte Gelände durch, wurde jedoch in hartem Abwehrkampf deutscher Infanteristen, Pioniere, Panzersoldaten und im Feuer der Artillerie erfolgreich zurückgeschlagen. Die Bolschewisten hatten schwerste Verluste und büßten bei diesen Kämpfen sechs Panzerkampfwagen ein. Eine zum Angriff bereitgestellte stärkere feindliche Panzergruppe wurde von der deutschen Artillerie bereits in den Bereitstellungen zerschlagen. Zerstörerflugzeuge griffen bolschewistische Widerstandsnester im Tiefflug an und zwangen den Feind, seine Stellungen an beherrschenden Geländepunkten aufzugeben. Jäger sicherten den Einsatz der Kampf- und Zerstörerflugzeuge und schossen fünf bolschewistische Flugzeuge ab.

In Stalingrad drangen die deutschen Angriffstruppen weiter in das langgestreckte und stark befestigte Stadtgebiet vor. Das am Vortage von den deutschen Truppen eroberte Gelände wurde vom Feind gesäubert und Schritt für Schritt gegen zähen Feindwiderstand im Häuser- und Bunkerkampf weiter Boden gewonnen. Gegen die Riegelstellung nördlich der Stadt rannten die Bolschewisten zur Entlastung ihrer in Stalingrad selbst kämpfenden Truppen wiederholt mit starken Kräften an. Sämtliche Entsatzversuche scheiterten. Sieben bolschewistische Panzerkampfwagen blieben vernichtet im Gelände liegen, der Feind hatte schwere blutige Verluste. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten die in ein einziges Feld von Bunkern verwandelten Ruinenstätten im Stadtinneren. Schlachtflieger zersprengten herangeführte Verstärkungen des Feindes und vernichteten sie. An der nördlichen Riegelstellung unterstützten Verbände der Luftwaffe das Heer bei der Abwehr geplanter feindlicher Durchbruchsversuche. Die Oelraffinerie von Stalingrad wurde von Kampfflugzeugen wirkungsvoll getroffen. Deutsche Jäger schossen 37 bolschewistische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab, während die Flakartillerie zwei weitere zum Absturz brachte.

Clemenceaus Mitarbeiter: „Raubstaat England"

Drahtmeldung unseres Vertreters

Paris, 24. Sept. „England ist der ewige Feind Frankreichs", erklärte Albert Favre, ein ehemaliger Staatssekretär im Kriegskabinett Clemenceau. Favre betonte, es sei eine absolut historische Wahrheit, daß England sei je systematisch versucht hat, Frankreich klein zu halten und ihm nur dann zu helfen, wenn ein anderer Staat größer als Frankreich zu werden drohte und damit die britische Macht herauszufordern schien. „London hat Frankreich immer wieder vor die Frage gestellt, entweder zugrundezugehen oder den englischen Plänen zu dienen". Weiter erklärte Favre: „Ich glaube an den Sieg der deutschen Wehrmacht, weil die deutschen Führer und Truppen allen anderen Armeen der Welt überlegen sind. Ich glaube an den deutschen Sieg und wünsche ihn. Denn ohne den deutschen Sieg würde Europa in Bürgerkrieg und Chaos untergehen. Der deutsche Sieg aber ist der Triumph der Ordnung auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet".

„Anti-Roosevelt-Kandidaten"?

Spanische Stimme zu den USA.-Wahlen

Drahtmeldung unseres Vertreters

hd. Madrid, 23. Sept. Die politische Wochenzeitung „Mundo" schreibt zu den bevorstehenden Wahlen in den Vereinigten Staaten, trotz der Losung, nur Männer zu wählen, die die Politik Roosevelts unterstützen, und trotz der außergewöhnlich starken Agitation seien Anzeichen vorhanden, daß bedeutende Kreise der Bevölkerung dem Krieg unfreundlich gegenüberstehen. Die von Roosevelt gewünschte allgemeine „Elektrifizierung" des Volkes sei bis jetzt nicht erreicht worden. Es beständen wesentliche Unterschiede zwischen der Einstellung der Bevölkerung der Staaten des Ostens, Westens und der Mitte. Für die Amerikaner des Westens sei Japan der wahre und einzige Feind, gegen den die Hauptanstrengungen entwickelt werden müßten. Der Feind des Ostens sei Deutschland. Seine Augen richteten sich nach Europa und auf den Atlantik. Die Amerikaner der landwirtschaftlichen Mitte verständen es überhaupt nicht, warum Krieg geführt werde. Deshalb sei es möglich, meint die Zeitung, daß eine größere Anzahl von „Anti-Roosevelt-Kandidaten" in den Kongreß gewählt würden, die dem Präsidenten und seiner Atlantik-Charta ähnliche Schwierigkeiten bereiten könnten, wie das am 3. November 1918 gewählte Parlament, das Wilsons Völkerbundspolitik den Todesstoß versetzte.

Hauptschriftleiter bei Dr. Goebbels

Berlin, 23. Sept. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Mittwoch vor den Hauptschriftleitern der Berliner sowie den Berliner Vertretern der übrigen deutschen Presse und erörterte vor ihnen in ausführlichen Darlegungen die Grundlagen ihrer Arbeit im vierten Kriegsjahr. Im Verlauf seiner Ausführungen über die politische und militärische Lage vermittelte Dr. Goebbels den versammelten Hauptschriftleitern einen Einblick in die Nachrichtenpolitik des Reiches und legte dar, daß die vornehmste Aufgabe des Schriftleiters die aktive Teilnahme an der geistigen Führung der Öffentlichkeit im Sinne einer totalen Kriegführung sein müsse.

Bootsmann ELBING

5) Von Hans Friedrich Blunck

Wie sie, brennend vor Eifer, in ihren weißen Uebungsröcken hin und her sprangen, nur um denen von den Landtruppen alles abzusehen! Was für ein Wille, was für eine Heftigkeit und was für ein Streben in jedem einzelnen! Diese Leute wußten, was sie mit dem Reich gewannen und verloren!

Es hatte über Nacht stark geweht, aber der Sturm brach erst aus, während sie übten. Bootsmann Elbing prüfte die letzte Fluthöhe; unheimlich war sie ihm, selten hatte das Wasser solchen Stand erreicht. Als es schwerer von See herüberrollte, bekam Mewes Sorgen um die erhitzten Leute; er machte noch ein paar Uebungen mit ihnen, sprang selbst allen voran und ließ sie dann im Laufschritt in die Quartiere abrücken. Umziehen sollten sie sich!

„Herr Leutnant!" Elbing wollte melden, daß er jetzt zur Düne gehen würde. Aber der Sturm riß ihm die Worte von den Lippen, er machte nur eine Bewegung nach draußen, und Mewes nickte. Gut, wenn er's durchaus für nötig hielt?

Der Bootsmann schien es für nötig zu halten oder aber er wollte irgendwelchen Gedanken ausweichen, wer weiß es? Er stapfte schon durch den weichen Triebsand der See entgegen. Es war die Stunde der Tiefebbe, man kam trockenen Fußes auf einem kleinen Pfad, der zwischen dem Quellerland sichtbar war, der Düne näher und näher. Mitunter querte ihn ein Priel, dann war aus Eichenbohlen, die tief in den Boden getrieben waren, eine Notbrücke errichtet; die Bohlen lagen meist halb im Sand, aber sie waren so fest gebaut, daß die Wogen sie nicht zerschlagen hatten. Rascher stapfte Elbing vorwärts. Der Schweiß stand ihm auf der Stirn, er wußte, die Flut würde früher einsetzen, er wollte ihr zuvorkommen.

Es war noch ein anderes dabei. Er wollte sich von Gedanken befreien, die ihm folgten; da stak etwas von der Einsamkeit des Spätabends unter der Stirn. Wie eine Flucht war sein Weg; draußen war er für sich allein, da konnte ihn keiner fragen — wonach doch? Ach, es ging niemand etwas an, er selbst konnte nicht einmal eine bestimmte Antwort finden.

Der Boden wurde lehmig. Hier hatte einst gutes Land gelegen, die Dünen hatten es wohl geschützt. Man sah noch Pfosten im Boden und den runden Ring eines Brunnenrandes; nun war wieder frei gewaschen, was die Flut vor Zeiten bedeckt hatte. Die Brücke über den kleinen Wasserlauf, der sich schon staute, war eingerissen, Elbing konnte sich auf dem Geländer nach drüben hangeln. Seine „Kluft" sah böse aus, aber er wollte zur Düne. Da war er wie auf einem Schiff, da brauchte er nicht an das Land zu denken und an alles, was dort auf ihn warten mochte.

Der Sturm dröhnte schwerer, er fegte mit Wucht über das Land. Kaum dreitausend Schritt waren es bis zur Wache auf der Düne. aber bei solchem Wetter waren auch die nicht leicht.

Endlich hob sich der Boden, feiner Sand perlte um des Mannes Gesicht und biß sich in seine Hände. Und jetzt sah er das Haus, in dem die Feldwache hauste, ein Maat kam ihm entgegen.

Elbing blickte zurück. „Am vernünftigsten war's, die Wache einzuziehen, aber der Priellauf, den er eben überquert hatte, breitete sich schon, der Weg war nicht mehr sicher. Und diese Flut würde wie ein gewaltiges Brausen kommen. Acht Schritt lotrecht war hier der Unterschied zwischen Hochwasser und Hohlebbe, man mußte achtgeben! Auch wollte Elbing gar nicht zurück; ihm war wohl auf der Düne. Der Zeitungsfahrer würde heute vergeblich nach ihm suchen, den jungen Wirt würde er nicht treffen —, er hatte es wieder auf der Zunge, sich nach der Mutter zu erkundigen, ob er sie einmal sprechen und nach ihrer Heimat fragen dürfe. Was für dummes Zeug, man würde ihn blöde ansehn! Aber dem Stabsbootsmann war zumute, als wisse die Kranke um das Mädchen, das er in Flandern gelassen hatte.

Ein reicher Franzose hatte sich einst auf der Düne ein Sommerhaus gebaut. Er hatte es gegen die Flut mit einer mächtigen Mauer aus Stein und Flüh umgeben, spanndick war sie, es war schon fast ein Burgwall geworden. Um fünf oder sechs Fuß hoch. Die Wache war wohlgeschützt.

Der junge Maat meldete die Mannschaft, er sah mit einer Kopfwendung zum schaumigen Priel hinüber; wollte der Stabsbootsmann noch zurück?

„Ich bleibe bei Ihnen, bis das Wasser abgelaufen ist. Haben Sie Drahtverbindung mit dem Land?"

„In Ordnung!

„Wie hoch kam die letzte Flut?"

„Donnerte schon mächtig über den Wall."

„Keine Schäden?"

„Keine Schäden!"

Elbing betrat das Haus. Es war von Dorfleuten ausgeräumt worden, ehe die Deutschen gekommen waren, die Zimmer waren nackt und kahl. In der Wachtstube hatten die Matrosen die Wände mit guten und schlechten Bildern ausgeschlagen; sie saßen um den großen Tisch und hatten sich Kaffee gekocht. „Weitermachen!" Und wie war es im Dachgeschoß? Elbing stapfte hinauf, der Maat begleitete ihn. Ein Mann lag hinterm Maschinengewehr, das durch einige ausgebrochene Ziegel nach See zu gierte. Der Posten meldete, rührte sich aber nicht dabei. Nun, bei dem Wetter würde der Engländer nicht landen. Und der andere Auslug? Saß noch einer oben wie auf einem Mastkorb und suchte mit dem Scherenfernrohr die Weite ab. „Nichts als Dunst, was?"

„Nichts als Dunst, ein paar kleine Boote laufen ostwärts."

„Werden unsere Schnellboote sein, die sollen sich nur beeilen!"

„Wird's ein böser Tag?" fragte der Maat.

„Darum bin ich hier!" Elbing untersuchte das Maschinengewehr, es war gut gehalten, er spähte mit dem Scherenfernrohr die See ab und trottete mit dem Maat wieder die Treppe hinab und nach draußen, um die letzte Flutgrenze abzugehen. „Sie haben auf der Dünennase, auf der Nees, noch einen Posten stehen?"

„Jawohl!"

„Ziehen Sie ihn ein, wir wissen nicht, wie hoch das Wasser steigt".

Die beiden Männer hatten es schwer, gegen den Sturm anzukommen, so hart schlug er jetzt gegen die Düne. Noch lag der Abhang, zerrissen und schräg abfallend, wie eine Schlucht unter ihnen. (Fortsetzung folgt)

Druck und Verlag: „Der Danziger Vorposten" GmbH. Betrieb Thorn. Verlagsleiter Willy Binder, Thorn. Hauptschriftleiter: Theodor Ernst Eisen. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste 3 gültig.

THORN

Jahrgang 1924 stößt zur Partei

„Partei heißen wir uns und sind doch Deutschland! Deutschland in seiner Einigkeit, Deutschland in seinem neuen Willen, in seiner neuen Lebensauffassung und auch in seiner neuen Tatkraft. Partei heißen wir uns, weil dieses Deutschland in dieser Bewegung, in diesen Menschen seinen geistigen und willensmäßigen Mittelpunkt besitzt.“ Dieses Wort des Führers soll am kommenden Sonntag auch in Thorn anläßlich der Aufnahme des Jahrganges 1924 der Hitlerjugend in die NSDAP. wieder einmal vor aller Augen und Herzen gestellt werden, weil es uns gültig die Macht des Begriffes empfinden läßt, die für deutsche Menschen mit der Partei, mit unserem Reich verbunden ist. Wenn auch im Kriege nicht wie früher auf den Parteitagen die Aufnahme durch den Führer selbst in großem feierlichem Rahmen vollzogen werden kann, so wird der Tag der Aufnahme im Hinblick auf den gewaltigen Kampf nicht weniger feierlich gestaltet.

In Thorn wird die Aufnahmefeier am kommenden Sonntag vormittags 11 Uhr im Festsaal des Artushofes durchgeführt. Nach dem Fahneneinmarsch wird Ortsgruppenleiter Poinke Worte des Führers lesen. Wort, Lied und Musikdarbietungen der Hitlerjugend werden dann die Ansprachen des Kreisleiters Warratz und des Bannführers Brasche umrahmen. Mit der Aushändigung der Parteiausweise an die jungen Parteianwärter findet die Feierstunde ihren Ausklang.

Der Großdeutsche Schachmeister in Thorn!

Wie uns die Schachabteilung der „Postsportgemeinschaft Thorn mitteilt, liegt nunmehr die feste Zusicherung des Großdeutschen Schachmeisters Rellstab — Berlin, am Sonntag, dem 11. Oktober, hier in Thorn eine Simultanvorstellung zu geben, vor. Daß das vom Staat weitgehendst geförderte Schachspiel auch während des Krieges eine stetige Weiterentwicklung findet, beweist die erst kürzlich unter der Führung des Reichsleiters Oberbürgermeister Fiehler, München, erfolgte Gründung des europäischen Schachbundes und die Durchführung großer Schachveranstaltungen, wie die z. Z. in München durchgeführte erste europäische Schachmeisterschaft, an der die stärksten Spieler von 14 europäischen Staaten beteiligt sind. Von deutscher Seite nimmt u. a. auch Meister Rellstab daran teil. Trotz starker beruflicher Inanspruchnahme hat es sich der Meister nicht nehmen lassen, dem Ruf der Thorner Schachfreunde zu entsprechen, hier in Thorn eine Simultanvorstellung zu geben und sich durch einen Vortrag für die weitere Werbung des Schachspiels einzusetzen. Allen hiesigen Freunden des königlichen Spiels wird damit eine selten wiederkehrende Gelegenheit geboten, gegen einen unserer befähigsten deutschen Schachspieler spielen zu dürfen.

Abendlehrgänge an den Handelslehranstalten

Mit Beginn des Winterhalbjahres werden auch in diesem Jahre von den Handelslehranstalten Thorn Abendlehrgänge im weiteren Rahmen durchgeführt. Die Anstalt will sich damit in den Dienst weiterer Bevölkerungskreise stellen. Das Nähere ist aus der Anzeige der heutigen Ausgabe zu ersehen.

40 Jahre Thorner Handwerksbetrieb

Die allen Thornern bekannte Firma Heinrich Rausch, Metallätzwerk, Stempelfabrik und Gravieranstalt Thorn, Brückengasse, kann in diesen Tagen auf ihr 40-jähriges Bestehen zurückblicken. Betriebsführer Heinrich Rausch hat zu allen Zeiten des Bestehens seiner Firma bewiesen, daß er gewillt war, den Traditionen eines deutschen Handwerkerbetriebes treu zu bleiben.

In einer den Kriegsverhältnissen angepaßten schlichten Feier versammelte Betriebsführer Rausch vor einigen Tagen seine Gefolgschaft in den Räumen des Artushofes um sich. Ein Vertreter des Kreisleiters überbrachte dessen Glückwünsche, die auch der Vertreter der DAF. aussprach. Ein gemeinsames Essen, dem sich einige Stunden der Unterhaltung anschlossen, beschloß die kleine Feier. Von der Gefolgschaft wurde dem Betriebsführer eine von Gefolgschaftsmitgliedern selbstgefertigte Erinnerungstafel überreicht. Weitere Erinnerungsgaben von Geschäftsfreunden der Firma bewiesen, daß sich das Unternehmen auch über Thorns Grenzen hinaus besten Rufes erfreut.

Braunkohlenbriketts statt Steinkohle?

Die zweckmäßigste Verfeuerung der Briketts / Ratschläge für die Hausfrau

Ebenso wie im Vorjahre müssen die Kohlenhändler einen Teil des Brennstoffbedarfs anstelle von Steinkohlen mit Braunkohlenbriketts decken. Viele Kohlenverbraucher sind damit nicht einverstanden und glauben, die ihnen angebotenen Briketts nicht annehmen zu brauchen, weil sie hoffen, späterhin doch noch Steinkohle zu bekommen. Dies ist ein folgenschwerer Irrtum. Die kohlenwirtschaftliche Lage erfordert es, daß ein Teil der Kohlenmengen durch Braunkohlenbriketts ersetzt werde. Wer glaubt, die Lieferungen von Braunkohlenbriketts ablehnen zu können, verliert damit überhaupt den Anspruch auf Belieferung mit Brennstoffen.

Bei sachgemäßer Verwendung des Braunkohlenbriketts erzielt es aber auch fast denselben Nutzen. Es ist nur erforderlich, daß sich jede Hausfrau und jeder andere Verbraucher einmal Gedanken darüber macht, wie das Braunkohlenbrikett am zweckmäßigsten verfeuert wird. Jeder sehe sich deshalb seinen Ofen oder Herd einmal an und prüfe, ob sich nicht daran Schäden befinden, die er leicht selbst beheben kann. Undichte Fugen oder Türen kann man selbst in Ordnung bringen. Der Rost darf nicht zu groß sein, höchstens 22×16 cm, die größere Fläche soll mit Schamottesteinen abgedeckt werden. Der Rost und der Aschekasten müssen sauber sein und jedes mal vor Beginn der Feuerung gesäubert werden. Bei Brikettverfeuerung ist im Gegensatz zur Kohlenfeuerung beim Beginn der Feuerung die obere Tür sofort zu schließen. Die Briketts sollen bei offener Aschenfalltür durchbrennen. Sobald die Briketts durchgeglüht sind, ist auch diese Tür zu schließen.

Alle, die hiernach verfahren, werden bald feststellen, daß das Braunkohlenbrikett in gleicher Weise wie die Steinkohle ein ergiebiger Wärmespender ist.

Denkzettel für polnische Geflügeldiebe

Der Haupttäter erhielt 6 Jahre verschärftes Straflager

Zu einer wahren Landplage haben sich zeitweise in weiten Gebieten unseres Gaues die Geflügeldiebstähle entwickelt. Meist sind es Polen, die gewissenlos sich am Eigentum anderer vergreifen und durch den Verkauf des Gestohlenen im Schleichhandel nicht unerheblich „verdienen“.

Zwei solche Geflügeldiebe standen dieser Tage vor dem Graudenzer Sondergericht. Als Haupttäter hatte sich der 32 Jahre alte polnische Melker Alfons Zuchowski aus Goßlershausen zu verantworten. In seiner Arbeit war er stets unzuverlässig und hielt sich daher auch nie lange auf seiner Stelle auf. Auch bei dem mitangeklagten 36-jährigen polnischen Eisenbahnarbeiter Johann Schiskowski aus Sawdin, Kreis Graudenz, handelt es sich um einen typischen Vertreter jener Sorte Polen, die ihren Unterhalt lieber durch Diebstahl und Schleichhandel erwerben, als durch geregelte Arbeit. Der Angeklagte Z. hat auf dem Gut Schloß Goßlershausen, wo er als Melker beschäftigt war, ehe er festgenommen wurde, fortgesetzt Hühner gestohlen und für Geld oder Tabak weiterverkauft. Außerdem hat er den in einem gesonderten Verfahren zu der Mindeststrafe von 1 Jahr Gefängnis verurteilten 17-jährigen Landarbeiter Bernhard Wieczorek aus Goßlershausen zum Geflügeldiebstahl in einem Fall verleitet. Z. konnte einwandfrei der Diebstahl von 9 Hühnern nachgewiesen werden. Er steht jedoch in dem dringenden Verdacht, weit mehr Geflügel gestohlen zu haben, da auf dem Gut Schloß Goßlershausen in der Zeit von April bis November 1941 viel mehr Geflügel verschwunden ist. Die Geflügeldiebstähle hörten schlagartig auf, als der Angeklagte festgenommen war.

Z., der sich auch des Arbeitsvertragsbruches schuldig gemacht hatte, wurde vom Sondergericht zu 6 Jahren verschärften Straflagers verurteilt. Der Angeklagte Schiskowski, der ebenfalls auf dem Gute Schloß Goßlershausen im November 1941 eine Gans gestohlen, außerdem zahlreiche Lebensmittelpakete, die nachgewiesenermaßen Schleichhandelsware enthielten, nach dem Reich geschickt hat und schließlich vier Paar Gummistiefel, die er vom Pförtner eines Graudenzer Gummiwerkes gekauft hatte, zu erheblichen Ueberpreisen weiterverkaufte, erhielt 3 Jahre Straflager zudiktiert.

Die Kleiderkarte in der Familie

Keine Uebertragbarkeit für Fertigkleidung und Wäsche

In einem Erlaß an die Landeswirtschaftsämter hat der Reichswirtschaftsminister zur Klarstellung verschiedener Zweifelsfragen wegen der Uebertragbarkeit von Reichskleiderkarten auf Angehörige der gleichen Familie folgendes bestimmt:

Soweit es sich um fertige Bekleidungs- und Wäschestücke handelt, gilt nach wie vor der in den Erläuterungen zur Dritten Reichskleiderkarte verankerte Grundsatz, daß es unstatthaft ist, Punkte auf andere Personen zu übertragen, auch nicht innerhalb ein und derselben Familie. Die dafür gegebene Begründung ist einleuchtend. Die Aufrechterhaltung dieses Uebertragungsverbots für Fertigkleidung ist deshalb notwendig, damit nicht durch einen unvorhergesehenen Wechsel der Anforderungen der planmäßige Verlauf der Textilversorgung gestört wird. Hinzu kommt, daß bei freier Uebertragbarkeit von Kleiderkarten mit Störungen im Erzeugungsplan und mit einem Anwachsen der Bezugscheinanträge gerechnet werden müßte. Dagegen ist für den Bezug von Stoff als Meterware die Uebertragung von Punkten auf Angehörige der gleichen Familie gestattet.

Opferschießen des Friedrich-Wilhelm-Schützenverbandes. Am kommenden Sonntag führt die dem NSRL. angehörige Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft ein Opferschießen zugunsten des WHW., am Nachmittag, in den Schießständen am Grünhof, durch. An diesem Schießen kann sich die gesamte Oeffentlichkeit — ob Mann oder Frau — beteiligen. Für Munition sorgt der Verein, da zu erwarten ist, daß die Bevölkerung reges Interesse für diese Veranstaltung zeigen wird, zumal der Reinertrag dem WHW. zufließt.

Ausstellung „Dichtung im Osten“ stark beachtet

Die zur Zeit im alten Rathaus vom Städtischen Kulturamt durchgeführte Ausstellung „Deutsche Dichtung im Osten“ erfreut sich einer überaus regen Anteilnahme, ein erfreuliches Zeichen für das Interesse der Thorner Bevölkerung an allen Dingen des kulturellen Lebens. Wie uns der Leiter des Städtischen Kulturamtes, Dr. Schwammberger, mitteilt, dessen Initiative diese übersichtliche Ausstellung zu danken ist, wird die Schau bis zum 3. Oktober geöffnet sein. Zur Zeit ist Dr. Schwammberger bereits mit den Vorarbeiten für die am 10. Oktober zur Eröffnung vorgesehene Chodowiecki-Ausstellung beschäftigt, die als ein besonders beachtenswertes kulturelles Ereignis in unserer Stadt gewertet werden kann, zumal sie in einer selten reichhaltigen Uebersicht die Besucher mit dem Schaffen dieses überaus produktiven Künstlers unserer Heimat vertraut machen wird.

Aufwertung von Forderungen volksdeutscher Mündel

Von den Gerichten ist in zahlreichen Fällen festgestellt worden, daß volksdeutschen Mündeln noch nicht aufgewertete Forderungen, insbesondere auf polnische Papiermark lautende Hypotheken zustehen. Anträge auf Feststellung der Aufwertung müssen nach der 3. Ostrechtspflege-Durchführungsverordnung spätestens bis zum 31. März 1943 gestellt werden. Ist die Aufwertung bereits geregelt, aber noch nicht in das Grundbuch eingetragen, so muß die Eintragung ebenfalls bis zum 31. 3. 1943 beantragt werden. Ist bis zu diesem Tage weder ein Antrag auf Feststellung noch auf Eintragung der Aufwertung gestellt worden, so wird die Hypothek im Grundbuch gelöscht. Die Prüfung, ob ein Aufwertungs- oder Eintragungsantrag zu stellen ist, erfolgt nicht von Amts wegen durch das Vormundschaftsgericht, sondern obliegt dem Vormund oder Pfleger.

Schwerbeschädigtenabteile in Zügen

Die Reichsbahndirektion Danzig veröffentlichte unlängst eine Bekanntmachung, wonach die Schwerbeschädigtenabteile nicht durch andere Reisende benutzt werden dürfen, und zwar auch nicht bei Überfüllung der Züge. Wie wir dazu erfahren, ist diese Regelung deshalb notwendig, weil sich bei der Benutzung dieser Abteile durch andere Reisende immer wieder unliebsame Vorkommnisse abgespielt haben. Es gibt immer noch Reisende — und zwar sind es meistens solche, die zum Vergnügen fahren — die die selbstverständliche Rücksichtnahme auf die Schwerbeschädigten des ersten Weltkrieges und des jetzigen Krieges vermissen lassen. So ist es vorgekommen, daß zusteigende Schwerbeschädigte erst unter Hinweis auf ihre Verwundung um Freimachung eines Sitzplatzes bitten mußten oder daß von Reisenden laut angezweifelt wurde, ob die im Schwerbeschädigtenabteil fahrenden Schwerbeschädigten auch dazu berechtigt seien, so daß diese ihnen noch Rede und Antwort stehen mußten. Solche unwürdigen Situationen müssen den Schwerbeschädigten erspart bleiben. Hinzu kommt noch, daß ein voll besetztes Abteil den Schwerbeschädigten das Reisen oft zur Qual macht, und daß infolge der Schwankungen und Stöße des Zuges Verletzungen der Beschädigten eintreten können. Jeder einsichtige Reisende wird dieser Maßnahme der Reichsbahn volles Verständnis entgegenbringen.

Anerkennung von Freikorpskämpfern

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird nach einer Entscheidung des Reichsministers des Innern die Anerkennung von Freikorps und die nachträgliche Verleihung von Frontkämpferurkunden für ehemalige Freikorpskämpfer aus den Donau- und Alpengauen, dem Sudetengau, Memelland, Protektorat und den eingegliederten Ost- und Westgebieten im Hinblick auf die volle Inanspruchnahme aller Behörden und Dienststellen mit kriegswichtigen Aufgaben erst nach dem Krieg wieder aufgegriffen werden.

Die Verleihung von Freikorpskämpferurkunden im Altreich ist mit dem 31. Dezember 1937 endgültig zum Abschluß gekommen. Für anerkannte Freikorpskämpfer werden weiterhin auf Antrag Freikorpsdienstbescheinigungen — die ebenfalls amtliche Bedeutung haben — durch den vom Reichsminister des Innern bevollmächtigten Reichskriegerführer des NS.-Reichskriegerbundes ausgestellt. Hierzu ist die Vorlage amtlicher Unterlagen im Originil oder in beglaubigter Abschrift, die den genauen Tag der Einstellung und der Entlassung, sowie die genaue Bezeichnung der Formation, ferner den Geburtstag und Geburtsort enthalten müssen, erforderlich. Auch solch anerkannte Freikorpskämpfer, die nicht im Besitz ausreichender amtlicher Unterlagen sind, können eine Freikorpsdienstzeitbescheinigung bei der Reichskriegerführung, Berlin W 30, Geisbergerstr. 2, beantragen. Da diese unter Umständen in der Lage ist, die fehlenden Unterlagen zu beschaffen.

Nur sinngemäß anwenden

Wir veröffentlichten in der gestrigen Ausgabe unter der Ueberschrift „Die Untermieterfamilie ist geschützt“ Rechtsfragen, die sich für Mieter und Untermieter beim Wohnungstausch ergeben. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, können die in unserem Aufsatz enthaltenen Richtlinien im Gebiet unseres Reichsgaues sich noch nicht auf gesetzliche Vorschriften stützen, zumal hier das Mieterschutzgesetz noch nicht in Kraft gesetzt worden ist. Die in unserem Aufsatz enthaltenen Richtlinien beim Wohnungstausch sind daher hier nur sinngemäß anzuwenden, wobei erwartet werden kann, daß allein schon infolge der besonderen Wohnverhältnisse in unserem Heimatgau Mieter und Untermieter sich gemäß den im Mieterschutzgesetz verankerten Gedanken verhalten.

Wasserstände der Weichsel

vom 23. und 24. September 1942

Schröttersburg	2,16	2,16	Kulm	1,80	1,80
Leslau	2,61	2,62	Graudenz	2,00	1,98
Thorn	1,93	1,94	Danzig	—	4,06

Parteiamtliche Bekanntmachungen

NSDAP., Ortsgruppe Thorn-Amberg: Heute Schulungsabend der Polit. Leiter, Walter und Warte im SA.-Heim (Krüner), Posener Straße 17/19.

NSDAP., Ortsgruppe Thorn-Neustadt: Der für heute angesetzte Schulungsabend im Saal des Finanzamtes fällt aus.

Nitschewo

Soldatenrussisch als Spiegel der Sowjetkultur

PK-Sonderbericht. rd. Im Osten, Mitte Sept.

Daß dem deutschen Soldaten, der im Osten in etwas mehr als einem Jahre Tausende von Kilometern kämpfend überwand, die mit Bunkern, Panzern, Verteidigungslinien und Hunderttausenden von Sowjets gespickt waren, — daß diesem Soldaten die Verständigung mit den Landeseinwohnern keinerlei Schwierigkeiten bereitet, scheint selbst der Heimat nicht weiter verwunderlich. Denn es ist hinlänglich bekannt, daß die Soldaten aller Zeiten stets Mittel und Wege gefunden haben, sich mit ihren vielseitigen Wünschen und Anliegen bei der Bevölkerung eroberter oder besetzter Länder verständlich zu machen. Sie tun dies wie je mit einer bewunderungswürdigen Selbstverständlichkeit und in einem Kauderwelsch, das zwar jedem Sprachkundigen die Haare zu Berge treibt, — aber sie verstehen und werden verstanden. Worauf es ausschließlich ankommt.

Sie haben in Polen das stoi panje, das chleba, maslo, papirossi, piwo, wodki und jeki genau so schnell und absolut treffsicher angewendet, wie später in Frankreich das pain, vin rouge und vin blaue — und das nix compris. Sie „sprachen“ norwegisch so gut wie holländisch, flämisch, serbisch, kroatisch und neugriechisch und sie können heute mehr vom Arabischen als den Ruf des Muezzin, der selbst im Abendlande hinglänglich bekannt ist. Ja, sie „sprechen“ ukrainisch, litauisch, lettisch und estnisch und verstehen sich mit ihren finnischen Kameraden ganz ausgezeichnet. Und sie sind schließlich auch in das bolschewistische Paradies einmarschiert und haben auch hier das von der Sprache gelernt, was ihnen wichtig erschien, und auffiel.

*

Eines Tages nun kommt so ein weitgereister sprachgebildeter Osturlauber in die Heimat, sitzt irgendwo mit einem Teilnehmer des alten Weltkrieges zusammen und da auch der vor 25 Jahren im Osten kämpfte, fliegen bald die ersten russischen Brocken über den Tisch. Und der Mann von 1917 staunt und staunt: Der Urlauber will in Rußland gewesen sein und kennt nicht eimal die gebräuchlichste Ausdrücke, die ihm, dem Alten, noch heute im Gedächtnis sind? Ist ja gar nicht möglich. „Herrgott, Junge“, sagte der, „wie kommst Du denn blos mit Deinen paar Brocken aus?“ „Gut, glänzend“ lacht der andere, „tadellos“.

Ja, und da hebt das Verwundern an und ist doch so verwunderlich gar nicht.

Denn; der Soldat nimmt ja von der Sprache jedes Landes nur soviel oder besser so wenig auf, wie er gerade braucht, um sich eben durchzuschlagen und das, was über die paar Worte für Kriegshandlungen, Lebensunterhalt und Ortsnamen hinausgeht, ist beinahe nur unnötiger Ballast. Der Umfang dieses Ballastes aber ist nun ein recht klarer Spiegel für die Besonderheiten des besetzten Landes, die dem Soldaten wichtig erscheinen.

Und daß sich die Fremdworte, die der Soldat dieses Krieges z. B. aus Frankreich mitbrachte, im wesentlichen mit denen von 14/18 decken, ist der Beweis, daß dort noch heute die gleichen Verhältnisse herrschen wie damals. Aehnlich ist es mit dem Sprachschatz unserer Baltikumkämpfer und dem der Soldaten der heutigen Nordfront, ähnlich würden auch die Verhältnisse in all den anderen besetzten Ländern liegen, sofern es da überhaupt Vergleichsmöglichkeiten gäbe.

Ganz anders hingegen in Sowjetrußland. Hier gab es noch vor 25 Jahren Lebensmittel und einen Lebensstandard, der ein, wenn auch bescheidenes Niveau hatte. Hier gab es Religion, ein gewisses Ausmaß von Zivilisation und eine aus der Mischung asiatischer und abendländischer Einflüsse gewachsene Kultur, die je nach Zone und Landschaft mehr der einen oder anderen Seite zuneigte.

Heute aber, was gibt es heute schon in Sowjetrußland?

*

Der Soldat antwortet Dir auf diese Frage sofort und unbekümmert.

Nitschewo, sagt er. — Nitschewo, daß heißt soviel wie „nichts“ wie „macht nichts“, wie „alles egal“. Wahrhaftig hier in diesem Sowjetland gibt es nichts, was unseren Landser nicht völlig gleichgültig wäre. Hier regiert nur der Bolschewismus, Stalins brutales Teror-Regime über Menschen, deren Seele längst gestorben ist. Millionen, nur getrieben vom tierischen Urinstinkt der Selbsterhaltung, erzogen zu einer uns gänzlich unbegreiflichen Lebensverachtung, kritiklos und stumpf sind die blutigen Figuren dieses wahnwitzigen Spieles um die Macht. Ihr Leben ist nichts. Ihr Sterben ist nichts. Sie sind so bedeutungslos und wertlos, wie der spärliche Grashalm auf der Wiese, den der Huf des Pferdes zertritt. Nitschewo! Denn hinter dieser blutigen Maske des Bolschewismus gähnt eine schreckliche schauervolle Leere.

Leben, wie und wofür? Kein Mensch fragt Dich hier, ob Du lebst, wie Du lebst, wo Du lebst. Sterben, wie und wofür? Keiner fragt, wie Du stirbst, wo Du stirbst, warum. Fällst Du als Armist, kein Grab, kein Kranz, kein Kreuz. Einer wird gestrichen, und ein neuer tritt an seine Stelle. Nicht einmal eine Nummer bist Du. Leben? Nitschewo! Sterben? Nitschewo!

Hinter dem Sowjetarmisten der Kommissare mit der Maschinenpistole, vor ihm das Grauen der Schlacht, der sichere Tod oder die entsetzliche Folter in deutscher Gefangenschaft (wie er glaubt). Vor? Zurück? Fliehen? Ueberlaufen? Tod? Gefangenschaft? — Nitschewo! So stürmt er in das rasende Feuer des deutschen Angriffs und fällt, einer von Hunderttausend, von Millionen. Nitschewo!

So die Männer! Und die Frauen, die Kinder? Keine Wohnung, keine Zuhause, keine Ehe, keine Lebensmittel, keine Kleidung, keine Schule, kein Ziel und kein Gott. Wißt Ihr, was das in diesem Lande, das noch vor 25 Jahren mit kinderlicher Naivität seinem Glauben anhing, heißt, kein Gott? 'Eine Prozesion der Tränen zog um die von deutschen Soldaten hergerichtete alte Kirche. Weinend haben die Alten die Stufen ihrer Kathedrale geküßt, die Umhänge des alten, aus der Vergessenheit hervorgeholten Popen. Stumm, achselzuckend, halb neugierig, halb höhnisch, haben die Jungen danebengestanden. Kirche? Religion ist Opium für das Volk.

Ehe? Laß Dich scheiden, wenn sie Dir nicht mehr gefällt. Wohnung, Zuhause? Schlaft zusammen, wie das Vieh im Stall, Vater und Mutter, Bruder und Schwester, Schlafbursche und Dirne. Wir kennen keine Scham. Wir sind Proletarier. — Schule? Lernt lesen, ja, das müßt Ihr können, das braucht Ihr als Soldaten der Weltrevolution. Mehr nicht. Unsere Agitation macht Euch klüger als die Arbeiter aller anderen Völker.

Hunger, Hunger habt Ihr? Arbeitet, arbeitet mehr! Arbeitet für den Krieg, dann wird Euch Europa, dann wird Euch die Welt gehören. Dann seid Ihr die Herren.

Leben, leben wollt Ihr? Ihr lebt ja. Lebt im Paradies der Arbeiter und Bauern. Wie, Ihr wollt nicht mehr leben? So, dann sterbt, verhungert, krepiert. Wir brauchen Euch nicht.

*

Was sagt die Frau, deren Mann am Hunger zugrunde ging? Sie nahm einen Spaten, grub ihn ein: Nitschewo.

Der Bruder, als die Tochter, syphiliskrank für das Kleid, das ihr der Kommissar schenkte, ins Wasser ging, weil kein Arzt war, der ihr helfen konnte? Nitschewo.

Der Vater, als die abziehenden Sowjets die ganze Ortschaft und auch seine zerfallene Hütte ihm über dem Kopf bei Nacht ansteckten? Nitschewo.

Dieses Land ist das Land des Nitschewo geworden. Stalin? Nitschewo! Kommunismus? Nitschewo! Leben? — Sterben? — Nitschewo.

Der Landser hat außer diesem Nitschewo nichts weiter gelernt in Sowjetrußland. Hier gibt es keine Lebensmittel mehr, wie einst in Frankreich, Holland, Polen oder sonstwo in Europa, die er einhandeln könnte oder kaufen. Hier gibt es keine Zivilisation, keine Kultur, keine Religion und keine Kunst. Das nackte Leben, ja. Sonst? Nitschewo.

Ein Wort zwar wird den Soldaten sein Leben nicht mehr verlassen. Es wird im Hintergrunde bescheiden und schüchtern aufstehen immer dann, wenn ihm einst noch das Nitschewo grausig in den Ohren klingt: spassiwo, das verschüchterte Danke für ein Stück Brot, eine Prise Tabak, einen freundlichen Blick. Spassiwo, das die heimliche, kaum eingestandene Hoffnung auf eine bessere Zukunft in sich schließt. Aber sie liegt weit, wer kann noch an Zukunft glauben, nach diesen 25 Jahren? Spassiwo? Ach — Nitschewo.

*

Nitschewo. Das hat der Soldat gelernt im Sowjetparadies. Und Spassiwo, neben den spärlichen Ausdrücken des Krieges selbst, die im tausenfach geschriebenen ruki wiärch, Hände hoch, sich schon nahezu erschöpfen.

*

Wie sagten wir? Der fremdsprachliche Wortschatz unserer Soldaten ist der Spiegel für die Seele eines Landes. Der russische heißt Nitschewo.

Kriegsberichter Cornelius Pfeffer.

Zum 50jährigen Jubiläum des Metropoltheaters

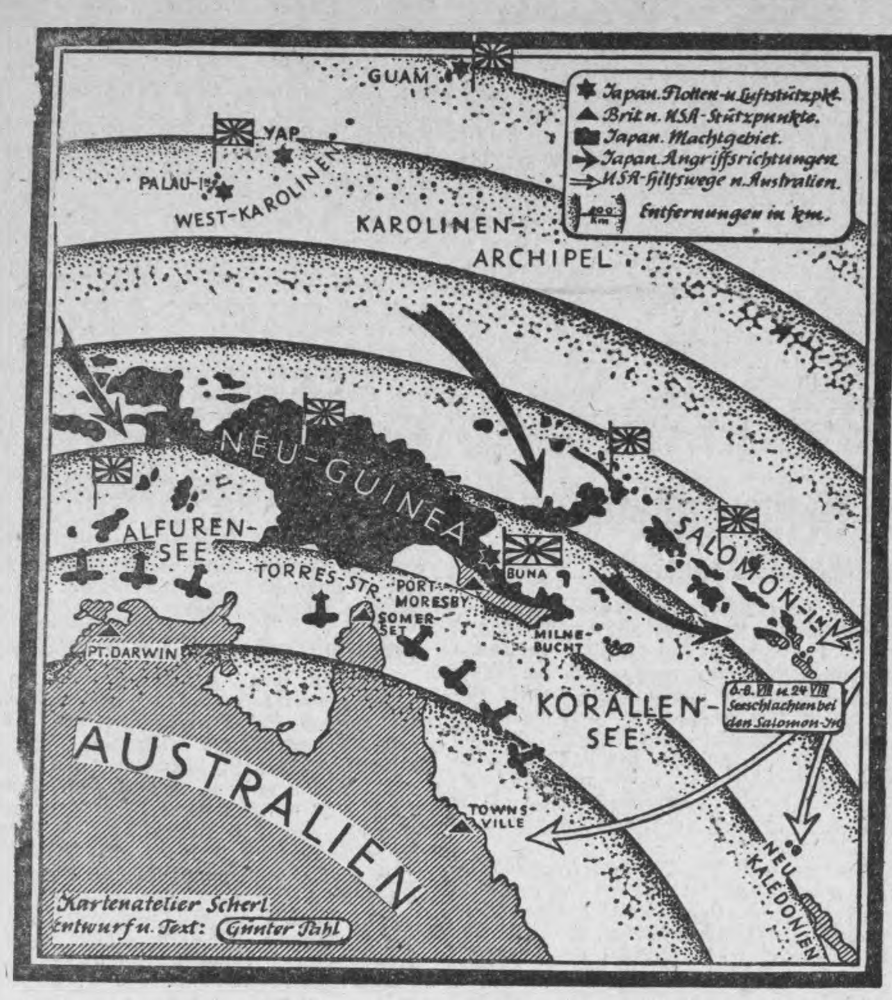
Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Berliner Metropoltheaters den Leiter dieser weit über die Reichshauptstadt hinaus bekannten Bühne, Heinz Hentschke, sowie eine Abordnung der Bühnenschaffenden und des technischen Personals. In einer herzlich gehaltenen Ansprache würdigte Dr. Goebbels die Verdienste des Metropol-Theaters um die frische und gehaltvolle Unterhaltung seiner Besucherscharen unter Leitung Heinz Hentschkes und zeichnete diesen durch Verleihung des Titels „Generaldirektor“ aus.

350 Aerzte aus allen Gauen in Karlsbad

Vom 24. bis 26. September findet in Karlsbad ein ärztlicher Fortbildungskursus statt, der vom Beauftragten für das Aerztefortbildungswesen veranstaltet wird. Der Kurs, der wichtige Kapitel aus den Erkrankungen der Organe des Oberbauches behandelt, steht unter der Leitung des Direktors der ersten medizinischen Universitätsklinik in Prag, Prof. Dr. Jab. Etwa 350 Aerzte aus allen Gauen des Reiches nehmen an der Tagung teil.

Verdunkelung von 19.45 — 6.06 Uhr

Japan umklammert Australien



Kartenatelier Scherl
Entwurf u. Text: Günter Pahl

Nachdem Japan im Verlauf seiner bisherigen Operationen gegen die britischen und USA.-Positionen im Pazifik seinen Machtbereich bis auf wenige Flugstunden an den australischen Kontinent herangeschoben hat, ja durch seine Landungen an der Ostküste von Papua-Land auf Neu-Guinea sozusagen schon auf australischem Gebiet steht — denn die östliche Hälfte der großen Südseeinsel, das ehemalige Deutsch-Neuguinea, wurde 1919 als Mandat an Australien übergeben, das Neuguinea 1940 seinem Wehrsystem als „achten Bezirk“ eingliederte — nachdem Japan weiterhin durch ständige Luftangriffe auf Port Darwin und die Nordostküste Australiens den Druck auf diesen Kontinent immer mehr verstärkt, entschlossen sich die USA. zu gewissen Gegenaktionen. Aber durch die beiden Seeschlachten bei den Salomon-Inseln, in denen die Japaner 10 USA.-Transporter, 13 Kreuzer und verschiedene andere Einheiten versenken konnten, verhinderten sie die geplanten Truppenlandungen. Das strategische Ziel der USA., die von Japan besetzte Inselbarriere vor Australien von Südosten, von den Salomonen her, mit stärksten Kräften aufzurollen und Australien auf diese Weise Luft zu verschaffen, war damit gescheitert. Doch auch der Versuch, den Japanern wenigstens an der äußersten Südostspitze Neuguineas zuvorzukommen, mißglückte: die gelandeten australischen und USA.-Truppen wurden von den am 27. August in die Milne-Bucht eingedrungenen japanischen Truppen in die Dschungeln zurückgedrängt und dort umzingelt. Port Moresby, der letzte australische Stützpunkt auf Neuguinea, ist also weiterhin in Gefahr, von den Japanern eines Tages überrannt zu werden. Im Besitz dieses Stützpunktes würden die Japaner die gesamten Schiffahrtswege, die durch die Torresstraße führen, beherrschen. Und sie würden außerdem durch U-Boote von Port Moresby als Basis aus einen Blockadepfeil bis hinunter nach Neuseeland treiben können. Günter Pahl.

Aus der weiten Welt

Der Cholm-Schild im Bunker entworfen

Während des mehrmonatigen heldenhaften Kampfes der Gruppe Scherer in dem eingeschlossenen Raum um Cholm, entstand der später zur Erinnerung an diese heldenmütige Verteidigung vom Führer gestiftete Cholmschild. Der 38 Jahre alte Gebrauchsgraphiker Bruno Schlimmer aus Gelsenkirchen zeichnete auf einem Blatt Papier in einem Bunker den Entwurf, dieser wanderte von Hand zu Hand und trat mit General Scherer den Weg ins Führerhauptquartier an, wo der Führer die endgültige Ausführung nach dem Originalentwurf genehmigte.

„Postmichel“ bekam das Ehrenposthorn

In Virneburg im Gau Moselland konnte der Dorfälteste jetzt seinen 75. Geburtstag feiern. Michael Josten, der auch heute noch rüstig sein Tagwerk vollbringt, war in früheren Jahren der bekannteste Mann im Kreis Mayen, denn er fuhr die Postkutsche, die zwischen Mayen und Andernach, später zwischen Mayen und Virneburg verkehrte. In Anerkennung seiner treuen Pflichterfüllung wurde ihm — eine äußerst seltene Auszeichnung — das Ehrenposthorn und die Ehrenpeitsche verliehen, zwei Ehrungen, auf die er auch heute noch besonders stolz ist.

Ein Jaspisschacht aus der Zeit Kaiser Rudolf II.

Bei Turnau wurde in einem Basaltsteinbruch bei Sprengungen ein Schacht freigelegt. Es zeigt sich, daß der Schacht durch Handarbeit bis zu einem jaspisführenden Einschluß vorgetrieben war. Man fand noch eine Holzhaspel, die einmal zum Emporwinden des Gesteins gedient hatte. Fraglos ist der Schacht sehr alt. War er doch mit Hammer u. Meißel getrieben, wie dies zu Zeiten der Kaiser Karl IV. u. Rudolf II. geschah, die bei Turnau durch Italiener nach Jaspissteinen graben ließen. Die Italiener schnitten und schliffen die Steine, die zur Ausschmückung der Edelsteinkapelle auf der Burg Karlstein und des Prager Veitsdomes dienten. Vermutlich stammt der jetzt aufgedeckte Schacht aus der Zeit Rudolfs II

Zwei Monate hilflos in einer Felsschlucht

Wie aus Grenoble berichtet wird, fanden Matrosen, die während ihres Urlaubs einen Ausflug machten, am Grunde einer Felsschlucht nahe bei einem Gießbach einen Menschen auf, der schwache Klagelaute ausstieß. Es war ein etwa zwanzigjähriger Jüngling, der zum Skelett abgemagert war. Der Arzt stellte fest, daß er eine gebrochene Schulter, ein völlig verrenktes Handgelenk und den Körper bedeckt mit blauen Flecken hatte. Es handelte sich um einen jungen Menschen, der seit zwei Monaten verschwunden war. In seiner hilflosen Lage war sein Trieb der Lebenserhaltung jedoch so stark geblieben, daß er sich trotz seiner Wunden an den Bach geschleppt hatte. sodaß er trinken konnte, und hatte die ganze Zeit von Wurzeln und Kräutern gelebt. Der Verwundete wurde nach Grenoble gebracht, aber er hat die Sprache noch nicht wieder gefunden, und es scheint, daß sich sein Geist verwirrt hat. Obwohl er nur noch 30 Kilo wiegt, hofft man, da er eine kräftige Konstitution hat, ihn am Leben erhalten zu können.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Ueber den Osteinsatz der deutschen Textilwirtschaft schreibt Hans Croon, der Leiter der WG Textilindustrie, in der „Textil-Zeitung“ bei der Lösung dieser Aufgabe könne es nicht mit der Zeichnung von Aktien sein Bewenden haben. Es müsse schon der persönliche Einsatz sein, der sich über die eigentliche Rohstoffproduktion hinaus auf alle Sparten textiler Fertigung zu beziehen habe.

Alle Bestände an Fahrradteilen sind beschlagnahmt und meldepflichtig, soweit sie sich bei Herstellern von Fahrrädern usw. und bei Fahrrad- und Fahrradteile-Großhändlern befinden.

Der Reichswirtschaftsminister hat bestimmt, daß Reichskleiderkarten für den Bezug von Fertigkleidung und Wäsche auch innerhalb der Familie nicht übertragbar sind. Dagegen ist für den Bezug von Stoff als Meterware die Uebertragung von Punkten auf Angehörige der gleichen Familie gestattet.

Neue Reichskreditkassen sind in Kursk und Maikop eröffnet worden.

Am 8. Dezember findet die übliche allgemeine Viehzählung statt. Sie erfolgt im gesamten Gebiet des Großdeutschen Reiches, auch in den Großstädten.

Sport

Deutschland führt beim Dreiländerboxen

Der zweite diesjährige Dreiländerkampf der Amateurboxer von Deutschland, Italien und Ungarn begann am Mittwochabend in der bis auf den letzten Platz gefüllten nationalen Sporthalle in Budapest. Deutschlands Staffel, die schon im Juni beim ersten Treffen der führenden europäischen Boxnationen in Rom vor Italien und Ungarn als Gesamtsieger hervorging, errang am ersten der drei Kampftage mit acht Punkten vor Ungarn mit fünf Punkten und Italien mit drei Punkten eine klare Führung. Allerdings stellte Deutschland sechs Boxer, während Italien und Ungarn nur zu fünf Kämpfen anzutreten hatten. Von unseren Vertretern mußte der Bantamgewichtler Götzke eine Niederlage hinnehmen, Obermauer im Fliegen- und Herchenbach im Weltergewicht kämpften unentschieden, dafür landeten Nürnberg im Leicht- und Runge im Schwergewicht sichere Punktsiege und unser Halbschwergewichtler Kleinwächter fertigte den Italiener Bertola sogar in der ersten Runde entscheidend ab.

Die Ergebnisse: (Vom Fliegengewicht aufwärts) Obermauer (D) — Paesani (J) Unentschieden, Bogacz (U) bes. Götzke (D) n. P., Bonetti (J) bes. Szepes (U) n. P., Nürnberg (D) Tiberi (J) n. P., Herchenbach (D) gegen Szalai (U) unentschieden, Torma (U) bes. Battaglia (J) n. P., Kleinwächter (D) bes. Bertola (J) 1. Rd., Runge (D) bes. Jaszai (U) n. P.

Pommern-Fußballmeister Viktoria Stolp in Thorn

Am kommenden Sonntag wird der Pommernmeister als Gast des Sportvereins Thorn in unserer Stadt weilen, um ein Freundschaftsspiel hier auszutragen. Viktorias Spielstärke ist bekannt, schon mancher starke Gegner mußte sich von dieser in allen Teilen gut besetzten Mannschaft geschlagen bekennen. Wir sehen diesem Spiel mit äußerster Spannung entgegen und freuen uns, daß der Sportverein keine Mühe scheut, um spielstarke Mannschaften hierher zu verpflichten und somit auch den Fußballsport jetzt im Kriege zu fördern.

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt Gustav Zittlau, Obwachtm. d. Schpol. und Frau Gertrud, geb. Krzyzanowski. Gleichzeitig danken wir allen Freunden u. Bekannten für die zahlreichen Glückwünsche. Thorn, 22. September 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt Lichtspieltheaterbesitzer Hugo Leitreiter, z. Z. Wehrmacht, Sophie Leitreiter, geb. Pokora. Kulm, Friedrichstr. 12. Gleichzeitig danken wir für die zu unserer Vermählung erhaltenen Glückwünsche. 23. 9. 42.

Uns erreichte die Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der Inhalt meines Lebens, Papi seiner nie gesehenen kleinen Brigitte, Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager, Feldwebel und Offizieranwärter

Alfred Schmidt

im Alter von 28 Jahren an der Spitze seines Zuges den Heldentod fand.

In tiefem Herzeleid Charlotte Schmidt, geb. Hoffmann, nebst Angehörigen.

Thorn, Pestalozzistr. 13, den 24. September 1942.

Nach kurzer Herzensfreude entschlief am 21 September unser liebes Söhnchen

Heinrich Bernhard Schulz

im Alter von 7 Wochen.

In tiefer Trauer Bernhard Schulz nebst Frau.

Thorn, Am Hauptbahnhof 11, den 23. September 1942.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. 9., um 15 Uhr, auf dem neuen Friedhofe Thorn-Süd statt.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 27. September 1942

Thorn: Garnisonkirche: 10 Uhr evgl. Gottesdienst.
Gurske: 10 Uhr Gottesdienst.
Groß-Nessau: 10 Uhr Gottesdienst u. Abendmahl (Erntedank).
Rentschkau: 15 Uhr Gottesdienst.
Gr.-Bösendorf: 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier.
Lissewo: 10 Uhr Erntedankfest mit Abendmahl.
Kulm: 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dieball.
Plutowo: 15 Uhr Gottesdienst.
Kulmsee: 8,30 Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.
Lulkau: 15,30 Uhr Erntedank.
Gostgau: 9 Uhr Gottesdienst.
Rogau: 11 Uhr Gottesdienst.

Theater

Stadttheater Thorn
Donnerstag, 24. 9., 19 bis nach 22 Uhr „Der Vogelhändler“, Operette von Carl Zeller. Adam: Kammersänger Karl Jöken, Berlin, als Gast.

Film-Theater

Bergtheater, Thorn-Süd, Posener Straße 69.
„Bal pare“ mit Ilse Werner, Paul Hartmann, Hannes Stelzer. 17 u. 19,30 Uhr. — Jugendverbot! Ab morgen „Die Geierwally“.

Gloria-Palast, Gerechte Gasse 5.
„Violanta“ nach der Novelle „Der Schatten“ von Ernst Zahn mit Annelies Reinhold, Hans Schlenk, Betty Sedlmayer. Anfangszeiten: 15, 17.15, 19.30 Uhr, Jugendverbot.

Thorner Filmtheater, Friedrichstraße 9.
Heute letzter Tag: „Golowin geht durch die Stadt“. Anfangszeiten: 14,30, 17, 19,30 Uhr. Jugendverbot. Ab morgen, Freitag, bis voraussichtlich 5. Oktober wegen Instandsetzungsarbeiten geschlossen.

Veranstaltungen

Varieté Burg-Garten, Gerbergasse
Vom 16. bis 30. 9. 1942 „Neue lustige Varieté-Schau“. Vorbestellung unter Ruf Nr. 1362 und an der Varieté-Kasse, Gerbergasse, täglich ab 15 Uhr.

Vereinsnachrichten

Achtung, Ziegenhalter!
Am Sonntag, dem 27. 9. 1942, vorm. 10 Uhr, findet eine Versammlung in der Tuchmachergasse (Herberge) statt. Es werden dazu sämtliche Ziegenhalter von Thorn eingeladen. — Das Stroh für die Kaninchenzüchter ist eingetroffen; abzuholen Kulmer Landstraße 62, b. K. Sube. Der Ziegenzuchtverein Thorn im Landesverband der Ziegenzüchter e. V. Danzig-Westpr. J. A. Bischoff, I. Vorsitzer.

Geschäftliche Empfehlungen

Umarbeitungen
werden nur am Mittwoch jeder Woche angenommen. Alte bitte wegen Platzmangel abzuholen. „Labor“, Schuhmachergasse 26.

Kurse

Abendlehrgänge an den Handelslehranstalten Thorn
K. 1: Stenografie für Anfänger. Beginn Montag, den 12. 10., Gebühr RM 10,—. — K. 2: Stenografie für Fortgeschrittene. Beginn Donnerstag, den 15. 10., Gebühr RM 12,50. (Voraussetzung 80 Silben.) — K. 3: Maschineschreiben für Anfänger. Beginn Dienstag, d. 13. 10., Gebühr RM 20,—. — K. 4: Stenografie und Maschineschreiben für Fortgeschrittene. Beginn Montag, 12. 10., Gebühr RM 15,—. (Voraussetzung in Kurzschrift 80 Silben, im Maschineschreiben 100 Anschläge.) — K. 5: Buchführung Einführung in die Buchführung nach den Kontenrahmen des Groß- und Einzelhandels. Beginn Freitag, 16. 10., Gebühr RM 12,50. — K. 6: Durchschreibebuchführung, System Velox. Lehrgänge nach dem Kontenrahmen. Beginn Freitag, 16. 10., Gebühr RM 15,—. — K. 7: Kaufmännisches Rechnen. Beginn Donnerstag, 15. 10., Gebühr RM 12,50. K. 8: Plakatschrift. Beginn Dienstag, 13. 10., Gebühr RM 12,50. — K. 9: Das Recht des Kaufmanns, das Wichtigste aus den gesetzl. Bestimmungen des Handelsgesetzbuches und Bürgerlichen Gesetzbuches für den Kaufmann. Beginn Freitag, 16. 10., Gebühr RM 20,—. — Allgemeines: Sämtliche Kurse beginnen um 19,30 Uhr und umfassen 20 Abende mit 40 Stunden. Die Kurse werden von Fachlehrern erteilt. Die Gebühr ist mit der Anmeldung zu entrichten Anmeldungen sind bis zum 7 Oktober im Büro der Handelslehranstalten Thorn, Bäckergasse 49, Fernsprecher 1818, einzureichen. Aenderungen bleiben vorbehalten.

Stellenmarkt

Alleinstehende, berufstätige Dame
m. Eigenheim, sucht ält. Vertrauensperson zu selbständiger Haushaltführung. Frau Rose Riebe, Berlin-Schmöckwitz, Imkerweg 38.

Lediger Inspektor
gesucht, der selbständig disponieren kann. Pole ausgeschlossen. Mindestens Gruppe III. Gutsverwaltung Neudorf, Post Gollub (Kreis Briesen).

Amtliche Bekanntmachungen

Thorn-Stadt

Schließung der Stadtkasse
Wegen des Vierteljahresabschlusses bleibt die Stadtkasse am Freitag, dem 25. 9., und am Samstag, dem 26. 9. 42., geschlossen.
Thorn, den 24. September 1942. Der Oberbürgermeister, Stadtkasse.

Deutsche Wachmänner
für Wehrmachtsbewachungen ges. Brandenburgische Wach- und Schließgesellschaft, Bezirk Osten, Bromberg, Dr.-Goebbels-Straße 12.

2 Putzfrauen
werden sofort eingestellt. Kreishandwerkerschaft Thorn, Katharinengasse 9/11.

Mädchen,
auch vom Lande, für einfachen Geschäftshaushalt in Thorn gesucht, wo Nähen miterlernt werden kann. Angeb. Th. 239.

Verheir. Gärtner
für große, soziale Obst- u. Gemüsegärtnerei gesucht. Die Stellung verlangt einen vollkommen selbständigen, erstklassigen Fachmann. Der Garten liegt — von Wasser umgeben — in landschaftlich schöner Gegend. Sprenganlagen und genügend Arbeitskräfte sind vorhanden. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift., Gehaltsansp., möglichst Lichtbild und Antrittstermin erbitte unter A. Z. 140 an Bruno Holtzendorff, Bromberg, Albert-Forster-Str. 5.

Tiermarkt

Landwirte und Bauern,
bedient Euch Euerer Genossenschaft. Vom Erzeuger zum Verbraucher. Hochtragende original Herdbuchsterken, ca. 50 Stück mit Abstammungs- und Milchleistungsnachweis sowie hochtr. ostpr. Kühe und Sterken ohne Papiere. Staatlich gekörte ostpr. Herdbuchbullen mit Abstammungsnachweis stehen ab 25. September ds. J. zum Verkauf in Lissomitz, Gutsverwaltung, Bahnstation Lissomitz. Schlachtvieh aller Art wird in Zahlung genommen. Viehverwertungsgenossenschaft Thorn. Fernspr 1802, 1803.

Tauschgesuche

Tausche Herrenfahrrad fast neu gegen gleichwertiges Damenfahrrad. Angebote Th. 216.

Kinderdreirad tauscht gegen kleines Radio Lindenstr. 89, W. 8.

Vermischtes

Käufer des fast neuen Fahrrades Nr. 1471427 wird dringend ersucht, sich zu melden, andernfalls Anzeige erstattet wird. Otto Krause, Katharinengasse 12.

Wohnungen

Suche 2 möblierte Zimmer oder 3-Zimm.-Wohnung f. Ehepaar, möglichst Bromberger Vorstadt. Ang. Th. 225.

2-Zimmerwohnung mit Küche u. Bad für sofort oder später gesucht. Angebote Th. 241.

Zimmer, leeres, gesucht. Ang. Th. 234.

Stellenmarkt

Junge Wirtin sucht Stellung in frauenlosem Haushalt. Dorf nicht ausgeschlossen. Angebote Th. 238.

Hausgehilfin f. sofort gesucht. Vorstellung bei Major Voigt, Kniprodestr. (Haus a. Sender).

Verloren

Raucherkarte verloren auf den Namen Sigismund Dimerski, Strobandgasse 13, ausgegeben vom Wirtschaftsamt Gotenhafen. Es wird gebeten u. Rückgabe.

Am Sonnabend, d. 19. 9., wurde bei der Straßensammlung ein Feldpostkarton mit Inhalt: grüner Personal-, Beschäftigungs- u. Sammelberechtigungsausweis auf der Breiten Gasse/Ecke Am alten Schloß versehentlich weggeworfen. Gegen Belohnung abzugeben bei Apolonia Mucharski Brückengasse 6. W. 9.

Lederbrieftasche m. Inhalt: Personalausweis, Invaliden-, Kohlen- Raucherkarte, 14 RM und der Abschnitt von der Deutschen Volksliste auf d. Namen Josef Schimelpfenig, Friedrichstr. 6, abhanden gekommen. Um Abgabe wird gebeten

4 Kartoffelkarten auf d. Namen Helene Kubuzinski, Briesen, Nieluber Str. 2, verloren. Bitte um Abgabe.

Herren-Brillantring verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Fleischermeister Th. Marienfeldt, Mellienstraße 91.

Haushaltskarte, 4 Butter-, 4 Kartoffel-, 4 Milchkarten und Einkaufsausweis, alles auf die Namen Antonie, Kristine, Alexandra, Pelagia Bartkowiak verloren. Gegen Belohnung abzugeben Treposcher Weg 14.

Milchkarte auf Haushaltskarte Nr. 1833 ist abhanden gekommen. Bitte abzugeben bei Josefa Majewski, Gollub, Kirchstr. 19.

Raucherkarten auf die Namen Stefan Mackiewicz, Michael Dwojak, Jakob Duscha sind am 18. Sept. in der Gastwirtschaft Seglein abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung. Julian Gutschalski, Straßenbau, Seglein (Kr. Thorn).

Armbanduhr (verchromt) auf dem Wege von Breite Gasse nach Graudenzer Str. verloren. Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten (bei Firma Heyer).

Raucherkarte auf den Namen Olga Kwiesdorf, Eichbergstr. 69, verloren. Um Abgabe wird gebeten.

Grüner Ausweis u. 20-Mark-Schein am 19. Sept. bei Herrn Rief abhanden gekommen. Ehrl. Finder soll die 20 RM als Lohn behalten und den Ausweis abgeben bei Franziska Muzalewski, Kulmsee, Zimmerstraße 21.

Abmeldebescheinigung beim Wirtschaftsamt Gollub vom 14. Sept. für meinen Arbeiter Franz Iwan in Lissau verloren. Finder erhält nach Abgabe RM 10,— Belohnung. Landwirt August Zabinski, Lissau.

Grüner Ausweis, Nr. 57007, Haushalts-, 4 Fett-, 3 Fleisch-, 1 Raucherkarte am 20. Sept. auf den Namen Johann Baragulski, Labenz (Kr. Briesen) verloren.